

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

122 (5.5.1940)

Verlag: F. A. Schönerhans Verlag GmbH, Karlsruhe
Herausgeber: F. A. Schönerhans, Karlsruhe
Redaktion: F. A. Schönerhans, Karlsruhe
Vertrieb: F. A. Schönerhans, Karlsruhe

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Stadtbereich und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Wehrheim, Kraichgau und Weinstraße für den Kreis Bruchsal, Rhein-Elz für den Kreis Rastatt, Baden-Baden und Säckingen, Kreis der Ortenau für die Kreise Offenburg, Bad. Land und Wolfach, Kreis der Ortenau für die Kreise Offenburg, Bad. Land und Wolfach, Kreis der Ortenau für die Kreise Offenburg, Bad. Land und Wolfach, Kreis der Ortenau für die Kreise Offenburg, Bad. Land und Wolfach.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. Karlsruhe, Sonntag, den 5. Mai 1940. 14. Jahrgang / Folge 122

Schwarzester Tag für Englands Flotte

Stukas vernichten britisches Schlachtschiff — Zahlreiche Kreuzer und Transporter vor Namjos und Narvik mit Bomben zerstört

Der Führer, 4. Mai. Das NSDAP gibt bekannt: „Am Nachmittag des 4. Mai wurde im Seegebiet westlich Namjos ein britisches Schlachtschiff auf westlichem Kurs von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen und von einer Bombe schwereren Kalibers zwischen den beiden vorderen Geschütztürmen getroffen. Eine halbe Minute nach dem Bombeneinschlag löste sich ein Feuer aus, das die Besatzung in die Flucht zwang. Die Bombe hatte einen Durchmesser von 200 mm und eine Länge von 1,70 m. Die Explosion verursachte einen Brand, der sich rasch ausbreitete. Die Besatzung wurde durch die Rauchwolke vertrieben. Die Besatzung wurde durch die Rauchwolke vertrieben. Die Besatzung wurde durch die Rauchwolke vertrieben.“

mit je einer Bombe schweren Kalibers auf das Vor- und Achterschiff getroffen und in Brand gesetzt. Unter zahlreichen Explosionen sank das Schiff nach 30 Minuten. Zwei weitere Bomben trafen auf das Schiff, die die Feuer noch mehr ausbreiteten. Ein Teil des Schiffes durch die Luft geschleudert wurde. Ein Zerstörer erhielt einen Treffer mittleren Kalibers an der Bordwand, stülpte darauf sofort das Feuer ein und blieb mit Schlagseite liegen. Mit seinem Totalverlust ist zu rechnen. Ein weiterer Zerstörer erlitt schwere Beschädigungen durch Bombentreffer am Heck. Ein vollbeladenes großes Transporterschiff von 12000 Tonnen wurde mittschiffs von einer Bombe mittleren Kalibers getroffen und versenkt. Weiterhin wurde ein Handelschiff durch die Luftwaffe zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet. Ein weiterer Transporter wurde durch zwei Treffer auf das Vorschiff beschädigt; Teile seiner Ausrüstung wurden an Bord geschleudert. Auf einem Kreuzer brach Feuer aus, ein Transporterschiff erhielt einen Volltreffer mittleren Kalibers.

In sieben Tagen ...

Von Fritz Kaiser

Die vergangene Woche stand im Zeichen größter und bedeutendster Erfolge der deutschen Streitkräfte in Norwegen. Seit dem dramatischen Endkampf des polnischen Feldzuges haben sich zum ersten Male wieder die Leistungen über entscheidende Siege der deutschen Waffen auf den neuen Kriegsschauplatz übertragen. Heute wie damals ist das Ergebnis der vollen Entfaltung unserer militärischen Kraft: Eine grundlegende Wandlung auf allen Gebieten des modernen Krieges, der strategischen Lage ebenso wie der wirtschaftlichen und nicht zuletzt auch der politischen in der geistigen Kriegsführung.

Hohe Anerkennung für die Luftwaffe

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für Generaloberst Milch, Generalleutnant Geisler und Major Harlinghausen für ihre großartigen Leistungen

Der Führer, 4. Mai. Auf Vorschlag des Generaloberst Milch hat der Führer dem Generaloberst Milch, dem Generalleutnant Geisler und Major Harlinghausen je ein Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Feindliches U-Boot vernichtet

Der Führer, 4. Mai. Ein von einem Aufklärungsflugzeug entdecktes und mit Bomben angegriffenes feindliches U-Boot wurde bei der Fortsetzung der Verfolgung durch U-Jagdflugzeuge vernichtet.

Britischer Zerstörer in Namjos gesunken

Der Führer, 4. Mai. United Press berichtet am 3. Mai, 20.30 Uhr, aus Stockholm: Die „Mironbladet“ berichtet, erlösten dem Hülfen der alliierten Truppen aus Namjos Flugzeugangriffe und ein heftiges deutsches Bombardement, wobei ein britischer Zerstörer sank. Dabei wurden 30 Mann getötet und 60 Mann verletzt. Nach der Meldung des gleichen Blattes waren alle Strahlen der Stadt Namjos getötet mit britischen Soldaten angefüllt, die sich zu den Hafenanlagen begeben und mit kleinen Booten zu den Flak vor Anker liegenden Schlachtschiffen gebracht wurden. Wie verlautet, verließen die kanadischen Truppen den Hafen Mittwochnacht.

Die Probe aufs Exempel

Am Ende des polnischen Feldzuges der 18 Tage fanden sich nicht nur in Frankreich und England „Strategen“, die den unerwarteten Wille in Polen als ein „Kuriozum“ formulierte, sondern auch die britischen und französischen Truppen gegenüber, niemals und niemals wiederholten konnte. Es waren das zwar dieselben „Strategen“, die in den ersten Tagen des Polenfeldzuges die polnische Widerstandskraft, so hoch eingeschätzt hatten, die sie dem Führer mit Sicherheit das Schicksal Napoleons bei seinem russischen Winterfeldzug voraussagten. Mit derselben Sicherheit sagten sie nun aber nach dem Fall von Warschau voraus, dass der erste Zusammenstoß mit Truppen der Wehrmacht die militärische Stoßkraft Deutschlands um ein höheres Maß herabsinken würde, als der deutsche Soldat seinen Gegner fälschlicherweise mit polnischen Erfindungsmaßnahmen messen würde.

Englands Verrat an Norwegern

Bei Andalsnes ein General, 127 Offiziere und 2500 Mann ergeben

Der Führer, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich Narviks haben deutsche Gefechtsgruppen Angriffsversuche feindlicher Kräfte abgewiesen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert. Deutschen Abteilungen, die von Drontheim aus nach Norden vorgingen, leisteten nur noch

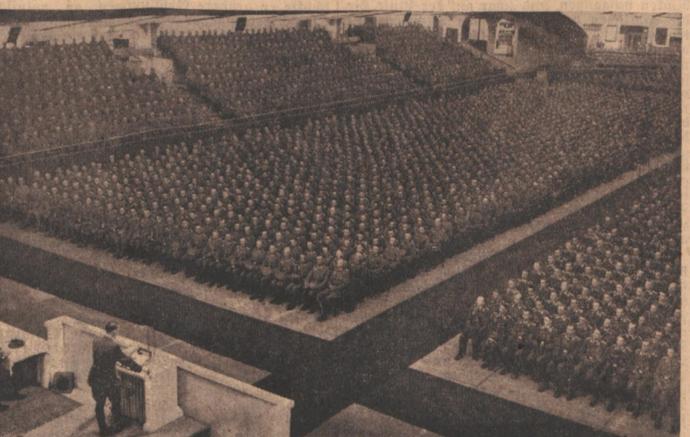
Einzug der deutschen Truppen in Namjos

Stockholm, 4. Mai. Die heutige Zeitung „Mironbladet“ berichtet, dass die deutschen Truppen bereits am Samstag in Namjos eingezogen seien. Der Hülfen der Engländer von dem Svalbard-Dreieck wird nach einem Bericht des Korrespondenten des Blattes in norwegischen Kreisen offen als Verrat, als ein Bruch aller Verpöndungen bezeichnet. Der Zusammenbruch der Engländer werde in norwegischen Kreisen insbesondere auf die fürchterliche Wirkung der deutschen Luftwaffe zurückgeführt, durch die die Engländer schließlich die Nerven verloren hätten. Unausgesprochen hätten die deutschen Flieger die Häfen, die Eisenbahnen, die Verbindungen und Aufmarschwege bombardiert, so dass schließlich fast jede Verbindung aufgehört habe. Die deutsche Luftwaffe habe, wie das schwedische Blatt weiter schreibt, den Sieg bei Namjos gewonnen. Gleichzeitig wird von norwegischer Seite betont, dass von englischer und französischer Seite völlig unzureichende Luftabwehrartillerie eingesetzt worden sei.

Verhältnismäßig geringe deutsche Streitkräfte führten in schwierigem Gelände die militärische Entscheidung im Norden mit genau demselben atemberaubenden Tempo herbei; wie sie vor sieben Monaten mit ungleich stärkeren Kräften gegen eine Millionenarmee im Osten erzwungen worden war. Und es erwies sich dabei, dass die vor dem Ansturm der deutschen Wehrmacht in Richtung ihrer Landungshäfen wild davonschreitenden Engländer und Franzosen den Polen von damals vor allem in der Hinsicht überlegen waren, die drohende Gefahr einer Entfesselung rechtzeitig zu erkennen und daraus mit langen Weinen die notwendigen Folgerungen zu ziehen.



Auch gesprengte Brücken halten den Vormarsch nicht auf
Die Norweger versuchten durch Brückensprengungen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Unsere Bomben zerstörten jedoch in kurzer Zeit die Brücken wieder auf, so daß der Vormarsch zu den befestigten Zielen nicht aufgehalten wurde. (SS-Generalleutnant Hoffmann)



Der Führer sprach zum Offiziersnachwuchs
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht trafen am Freitag wieder 6000 junge Offiziers- und Führer-Anwärter des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS im Spornplatz versammelt. Ein Ueberblicksband aus dem Berliner Sportpalast während der Ansprache des Führers. (Presse-Staffelmann)

Auch noch einige andere militärische Streitfragen wurden im Norden geklärt. So z. B. die Frage, ob in der Auseinandersetzung zwischen einer Luftwaffe von der Stärke und Durchbildung der deutschen und einer Flotte von der Stärke der britischen die letztere zur Entfaltung ihrer Kampfkraft kommt. Die täglichen Verluste der britischen Flotte, die Herr Churchill in seine gebietene Regieratur verbuchen mußte (es sind jetzt fast 150 versenkte und schwer beschädigte Einheiten allein seit 4. April) haben diese Frage praktisch in eindrucksvoller Weise gelöst, daß alle theoretischen Überlegungen darüber hinfällig geworden sind. Die gewaltige Detonation bei der heute gemeldeten Versenkung eines britischen Schlachtschiffes durch eine einzige deutsche Fliegerbombe dürfte auch das letzte Vertrauen in die von

Englands moralische Schlappheit

Mindestens gleich bedenklich aber wie die militärischen und strategischen Ergebnisse im Norden ist die moralische Niederlage, die sich England mit dem Rückzug aus Norwegen und Andalusien zugezogen hat. Bisher haben wir in neutralen Ländern tatsächlich noch einige ideologische Palastmänner an das Märchen von der britischen „Hilfsbereitschaft“ für die bedrohten kleinen Staaten Europas“ geglaubt. Der Tagesbefehl des norwegischen Divisionschefs im Bezirk Trondheim, Oberst Goebe, der mit Erbitterung die ganze Skrupellosigkeit des britischen Verrats an ihrem norwegischen Kanonenfutter feilscht, läßt für die Zukunft außer Willkür nur noch die Bestätigung der Subjekte die Wohlgefallen, das englische Lied mit Chamberlains humanitär-demokratischen Chorale weiterzuführen. Selbst in der an Beispielen moralischer Geminnungen so armen britischen Geschichte findet man keine Parallele zu dem ungeheuerlichen Vorgang, daß eine verbündete Armee bei Nacht und Nebel heimlich absieht, den „Waffenbruder“ über dieses Verbrechen noch nicht einmal verständlich und es seiner eigenen Minderheit überläßt, bei Tagesanbruch die inzwischen vollzogene feindliche Umarmung festzustellen. Was sich hier abspielte, ist eine schimpfliche Niedertracht, deren ganzer Ausmaß erst klar wird, wenn man hinzufügt, daß die norwegische Armee zu ihrem sinnlosen Widerstand gegen den deutschen Einmarsch einzig und allein durch britische Hilfeversprechen aufgehetzelt wurde.

„Polen interessiert uns nicht mehr“, sagte Herr Chamberlain nach dem Fall von Warschau. Diefelbe britische Inamie hat sich nun noch schamloser in Norwegen geoffenbart.

„Gott bewahre uns vor einem britischen Hilfeversprechen“, schrieb in diesen Tagen eine schwedische Zeitung. Sie sprach mit treffenden Worten aus, was in allen neutralen Ländern heute empfunden wird, wenn England sie in den Bereich seiner politischen Spekulationen einbezieht. Wenn jetzt die Agenten der englischen Propaganda in den Balkanländern eine fieberhafte Tätigkeit entfalten, wenn aus London heute über bevorstehende Aktionen auf einem neuen Kriegsschauplatz orteilt wird, so ist das alles nur eine genaue Wiederholung der Vorgänge vor dem britischen Angriff auf die norwegische Neutralität. Die Frage, inwieweit es sich dabei nur um einen „Aktivitätsrummel“ zur Verzierung der inneren englischen und französischen Mißstimmung über die norwegische Niederlage, um tatsächlich gefakte abenteuerliche Pläne im Mittelmeer und auf dem Balkan oder um ein Wandern der Abenteurer der Welt in die schwedischen Provinzen, ist heute für die schwedische Presse ein Thema, das die deutsche Propaganda durchwegs nicht in Spannung. Wir wissen, daß der Führer für jeden Fall seine Vorbereitungen getroffen hat, um im entscheidenden und genau richtigen Augenblick das Gesicht des Handels aus überal dort mit Witschneide den deutschen Waffen zu übertragen, wo immer die neuen britischen Kriegsausweitungspläne greifbar form annehmen.

Sorgen darüber, wo das Geschehen könnte, wird man sich besonders in jenen Ländern Europas machen müssen, wo man den englisch-französischen Vorgehensweisen übersehen bis hin zu geringer Unsicherheit entgegengetreten ist. Während sich die schwedische Presse bei allertester Kriegsstille ruhig herumschaut, an ihrem eigenen Drogen. Mögen sie ihre schimpfliche Niederlage im Norden noch so laut als einen Sieg feiern und sich gegenseitig zu ihrem „erfolgreichen Rückzug“ beglückwünschen. Wir wissen: Die wirklich entscheidende Initiative entgeht ihnen Augenblick des Händen des Führers. Was er den alten Männern in London und ihren Commis in Paris im gegenwärtigen Augenblick wieder einmal mit mehrerfachem Geschick überläßt, ist jene besondere Art von „Handlungsfreiheit“, von der sie bisher mit so großem Erfolg Gebrauch gemacht haben: Die Initiative zu einer neuen entscheidenden Dummheit, die mit schicklicher Unerbittlichkeit zur Verschleierung ihrer endgültigen Niederlage beitragen muß und wird.

Die Leuchte brachte unsere Flieger um elfhundert Kilometer näher an England heran. Die nächste...? Wir werden ja sehen.

Schimpflicher britischer Verrat an Norwegen

Im Stich gelassen / Erbitterter Tagesbefehl des norwegischen Kommandanten

Stockholm, 4. Mai. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat der norwegische Befehlshaber von Nord-Trøndelagen (Abtschnitt Ramfoss), Oberst Goebe, die Lage der norwegischen Truppen in diesem Abschnitt infolge der Zurückziehung der englisch-französischen Truppen aus Norwegen als unhaltbar bezeichnet und den deutschen Truppen seine Kapitulation angeboten.

Der Rückzug der britischen und französischen Truppen aus Norwegen stellt sich nach der Darstellung der schwedischen Presse und nach dem Tagesbefehl des norwegischen Divisionschefs im Steinfer-Abtschnitt als ein schimpflicher Verrat an den Norwegern dar. Diese Tatsache kommt auch in der gesamten heutigen Presse zum Ausdruck. Mit der Feststellung in der Hauptüberlieferung „Trøndelagen hat kapituliert“ verbindet Stockholm „Tidningen“ die Tatsache, daß die Briten im Dunkel der Nacht verschwinden seien. Der Divisionschef der norwegischen Truppen im Bezirk Trøndelagen, Oberst Goebe, hat einen Tagesbefehl an seine Truppen herausgegeben, in dem festgelegt wird, daß das englische Oberkommando in Ramfoss noch nicht einmal den norwegischen Kommandanten über den Verrat in Andalusien und die Rückzug der britischen und französischen Truppen hat zukommen lassen und nicht die geringste Warnung darüber, daß durch diesen Rückzug die Pläne und der Nutzen der norwegischen Truppen von den deutschen Truppen bedroht war.

In dem Tagesbefehl, in dem die ganze Bitterkeit des verratenen norwegischen Kommandanten über das Verhalten der Engländer zum Ausdruck kommt, heißt es u. a.: „Da England und Frankreich aus unbekanntem Grund den Versuch aufgegeben haben, uns in un-

Rom warnt vor Abenteuern im Mittelmeer

England spielt mit dem Feuer — Italiens gewaltige Rüstung — 8 Millionen Bajonette stehen bereit

Rom, 5. Mai. „Trotz der enormen Niederlage der Westmächte im Norden“, so schreibt „Popolo di Roma“, „ist wahrheitsgemäß gerade jetzt, wenn England, wie aus gewissen Stellen der jüngsten Reden Chamberlains und Soares geschlossen werden kann, den Krieg in anderer Richtung auszuweiten. Offenbar lassen sich die Engländer und Franzosen durch die Erfahrungen nicht belehren. Am Mittelmeer liegen aber viele Länder, die einflußlos sind, sich nicht im Interesse des Britischen Reiches, das zu seiner Verteidigung mit eigenen Kräften nicht imstande ist, in den Krieg verwickeln zu lassen.“

Selbstverständlich beobachtet Rom scharf die Manöver, durch die die Westmächte im Mittelmeer eine für ihre Pläne vorbereitende Rüstung auszuweiten wollen. In den letzten 48 Stunden ist viel vorgefallen. In Alexandria sollen angeblich englische und französische Schiffschiffe zur Verstärkung der britischen Mittelmeerflotte eingetroffen sein, während ein weiterer Verband kleinerer Einheiten noch erwartet wird. Rom selbst hat allerdings Wert darauf gelegt, Rom wissen zu lassen, daß der ägyptische Handels- und Schiffsverkehr mit dem Ausland, insbesondere mit Italien, normal weitergehe. In der italienischen Hauptstadt betrug die Menge des Schaufels, das durch die neue britische Kampagne künstlich aufgewühlten Mittelmeeres mit großer Kaltblütigkeit, ohne freilich die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen zu vernachlässigen. Wenn die Westmächte neue Abenteuer suchen und Attentate auf die Neutralität des Südpoles und der Levante planen sollten, würden die militärischen Folgen für sie in der homerischen Inselwelt nicht minder katastrophal sein als in den skandinavischen Norden. Nach wie vor ist Italien fest entschlossen, jedem Versuch, die neutralen Antisgeräten des Mittelmeeres in den Krieg hineinzuziehen, sofort energisch entgegenzutreten.

Roms Antwort auf die Kampagne der Westmächte, die seit ein bis vier erreichtem Ausmaß angenommen hat, erschöpft sich in einem vielsagenden Hinweis auf die Geographie des Mittelmeeres. Unter der riesigen Schlagschelle „Italien verunwundbar“ — „kein“ veröffentlicht „Zeits“ auf der ganzen Seite eine Karte Italiens, auf der die Stärke der italienischen Flotte, die Luftwaffe und die Minenverteidigung geographisch dargestellt ist und Minenverteidigung zwischen Unteritalien und Albanien sowie zwischen Sizilien, der Insel Panteliera und Tunis eingekreist sind.

Im begleitenden Text schreibt der militärische Mitarbeiter des schweizerischen Mittagsblattes, der als Angehöriger der Wehrmacht besondere Autorität genießt, an dem jetzt vielfach variierten Verschwörungsschema der westlichen Presse: „Die ARIA ist ein geschlossenes Meer. Italien beherrscht seinen Ägäus, der durch einfache Minenperren abgeblockt werden kann. Wir verweisen auf das Beispiel des Stagerat, der in wenigen Tagen für die britische Flotte unpassierbar gemacht werden konnte. Wir halten daher aus unseren Bewegungen die gesamte italienische ARIA als 100prozentig gegen jeden Angriff von der See gesichert an. Italien besitzt 121 U-Boote. Wenn man sie im Mittelmeer von der ägäischen Küste bis zum jordanischen Meer westlich an Eardiniens und östlich an Siziliens vorbei feilenförmig verteilt, ist jedes italienische U-Boot 15 km. von dem anderen entfernt. Wir umgehen hier die praktischen Betriebsbedingungen und wollen nur beweisen, daß ein derartiger gewaltiger Schubwall auf dem Deckmantel einer Firma für zahnärztliche Bedarfsartikel aus. Er trat in der Pension, in der er ursprünglich wohnte, außerordentlich elegant auf und hatte offenbar große Geldmittel zur Verfügung. In seiner Wohnung in einer der modernsten Stadteile Stockholms empfing er oft bis in die späte Nacht hinein ausländischen Besuch, so daß er seine Hausbewohner bereits verdrängt vorkam. Da er die schwedische Sprache nicht beherrschte, engagierte er sich eine Sekretärin und einen Dolmetscher. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich Rickman, der sich als „Direktor“ bezeichnet, in irgendeiner der größeren Firmen in Stockholm betätigt. Offenbar hat er die erste Zeit seines Aufenthaltes in Stockholm dazu benutzt, genaue Erkundungen über die in seinem Bereich liegenden Angelegenheiten einzuziehen.

Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, weiß Stockholm „Tidningen“ zu berichten, daß Rickman erklärt habe, er habe Verbindung mit einer Fabrik in Polen. Im Sommer vorigen Jahres unternahm Rickman mehrere Reisen nach Polen und jedesmal, wenn er von einer solchen zurückkam, schickte er größere Geldsummen an polnische Empfänger. Nach dem Zusammenbruch Polens, erklärte Rickman, habe er keine Geschäftsverbindungen mehr mit einer französischen Fabrik aufgenommen.

Geheimagent Englands für Schweden

Wie sich der verhaftete Agent Rickman tarnte / Geheime Geschäfte nach Polen

Stockholm, 4. Mai. Die Meldungen über die Umtriebe des in Zusammenhang mit großen Sprengstoff-Funden verhafteten Engländer Rickman (wie wir in einem Teil unserer Ausgabe bereits wiedergegeben) werden von „Aftonbladet“ bestätigt und ergänzt. Danach scheint es festzustehen, daß Rickman bereits im Sommer vorigen Jahres nach Stockholm kam, um von hier aus nach Polen zu arbeiten. Damals war er von seiner Frau begleitet, die jedoch inzwischen wieder abgereist ist. Seine heutzutage Tätigkeit übte Rickman unter dem Deckmantel einer Firma für zahnärztliche Bedarfsartikel aus. Er trat in der Pension, in der er ursprünglich wohnte, außerordentlich elegant auf und hatte offenbar große Geldmittel zur Verfügung. In seiner Wohnung in einer der modernsten Stadteile Stockholms empfing er oft bis in die späte Nacht hinein ausländischen Besuch, so daß er seine Hausbewohner bereits verdrängt vorkam. Da er die schwedische Sprache nicht beherrschte, engagierte er sich eine Sekretärin und einen Dolmetscher. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich Rickman, der sich als „Direktor“ bezeichnet, in irgendeiner der größeren Firmen in Stockholm betätigt. Offenbar hat er die erste Zeit seines Aufenthaltes in Stockholm dazu benutzt, genaue Erkundungen über die in seinem Bereich liegenden Angelegenheiten einzuziehen.

Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, weiß Stockholm „Tidningen“ zu berichten, daß Rickman erklärt habe, er habe Verbindung mit einer Fabrik in Polen. Im Sommer vorigen Jahres unternahm Rickman mehrere Reisen nach Polen und jedesmal, wenn er von einer solchen zurückkam, schickte er größere Geldsummen an polnische Empfänger. Nach dem Zusammenbruch Polens, erklärte Rickman, habe er keine Geschäftsverbindungen mehr mit einer französischen Fabrik aufgenommen.

Der Untergang des Kreuzers „Blücher“

Wie die Einfahrt nach Oslo am 9. April erzwungen wurde — Selbenthafte Disziplin unserer Soldaten

Berlin, 4. Mai. Ueber den Untergang des Kreuzers „Blücher“ am 9. April 1940 vor Oslo werden nachträglich folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Ein Verband der Kriegsmarine unter Kommando von Admiral Kumme, bestehend aus mehreren Kreuzern, Torpedobooten und kleineren Fahrzeugen, hatte den Befehl, am 9. April früh überraschend in der Oslo-Fjord einzulaufen und die an Bord der Kriegsschiffe eingeschifften Truppen des Heeres in Oslo zu landen. Beim Passieren der Felsung Ostarsborg eröffneten um 5.30 Uhr norwegische schwere Küstenbatterien plötzlich auf nur 500 Meter Entfernung das Feuer auf den vorausfahrenden Kreuzer „Blücher“. Das Land war noch in Dunkel gehüllt, dagegen war „Blücher“ vom Lande aus gut zu beobachten. „Blücher“ erwiderte sofort das norwegische Feuer mit allen Geschützen. Die norwegischen Batterien nichtbrennbar und damit die Einfahrt für weitere deutsche Seestreitkräfte freizumachen.

„Blücher“ hat hierbei mehrere schwere Treffer erhalten. Es schenken einen Teil der Reservieräume und Maschinen außer Gefecht und riefen im Mittelstück und am Oberdeck Brände hervor. Trotz aller Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, diese Brände einzutreiben. Nach Passieren der Dröbak-Enge erhielt „Blücher“ außerdem noch mehrere Treffer norwegischer Torpedobatterien vom Lande her. Das Schiff wurde damit manövrierunfähig. Wegen der eindringenden Wärmemassen mußte es aufgegeben werden. Der Kommandant gab Befehl, das Schiff zu verlassen.

Während der ganzen Zeit der Beschießung zeigten sowohl die Besatzung als auch die eingeschifften Truppen vorbildliche Haltung und Disziplin. Auch in den darauffolgenden Stunden bis zum Untergang des Kreuzers hielten sich alle auf dem „Blücher“ an Bord befindlichen Soldaten hervorragend. Mit einem Siegesheil auf Führer und Vaterland, das der Kommandant, Kapitän zur See Wolde, vor dem Verlassen des Schiffes ausbrachte, verabschiedete der Kreuzer „Blücher“ mit wachsender Flage im Oslo-Fjord. Oslo selbst und seine Besatzungen fielen kurz darauf in deutsche Hände.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt über die Begleitumstände noch folgendes: Alle Augenzeugen, die den Untergang des Kreuzers „Blücher“ erlebten, stimmen darin überein, daß die Haltung sowohl der Besatzung als auch der eingeschifften Truppen während der Beschießung und während des Unterganges des Kreuzers höchst lobenswürdig war. Es haben sich hierbei so viele Einzelheiten ereignet, die menschliche Größe und soldatische Disziplin in tiefstem Sinne offenbaren, daß später einmal der Chronist ein ganzes Buch darüber schreiben könnte. Nur wenige einzelne Beispiele seien hier genannt:

Als die schwersten Treffer der Küstenbatterien in den „Blücher“ einschlugen, blieben die Mannschaften der eingeschifften Truppen ruhig an ihren Plätzen. Es zeigte sich nicht die geringste Panik. Der Verwundeten wurde sofort aufopferungsvolle Hilfe geleistet. In den Augenblicken der stärksten Beschießung taten die Sanitätskräfte ruhig, wie auf dem Verbandsplatz, ihre Pflicht.

Als schließlich der Befehl zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde, zeigte sich die wunderbare Disziplin, die den deutschen Soldaten selbst in den gefährlichsten Stunden nicht verließ. Es gab kein Hasten und kein Drängen. Da man sich kein gegenseitige Hilse leisten und ein Verlassen einer mit den anderen. Zahlreiche Beispiele werden berichtet, wo längere oder kürzere Gruppen Kameraden anboten, sie selber gegen deren Willen ihnen einfach ihre eigenen Schwimmwesten umbanden.

Der Kommandant des Kreuzers „Blücher“ hat hierbei mehrere schwere Treffer erhalten. Es schenken einen Teil der Reservieräume und Maschinen außer Gefecht und riefen im Mittelstück und am Oberdeck Brände hervor. Trotz aller Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, diese Brände einzutreiben. Nach Passieren der Dröbak-Enge erhielt „Blücher“ außerdem noch mehrere Treffer norwegischer Torpedobatterien vom Lande her. Das Schiff wurde damit manövrierunfähig. Wegen der eindringenden Wärmemassen mußte es aufgegeben werden. Der Kommandant gab Befehl, das Schiff zu verlassen.

Amerikanisches Schiff beschossen

Beschussmittelglieder bestreiten englischen Verrat

Newport, 4. Mai. Die Mannschaftsmitglieder des in Newport eingetroffenen amerikanischen Frachters „Alma“ (11000) teilten, wurden in Bergen nicht nur ihr Schiff, sondern auch der U.S.A. Frachter „Charles E. Cornum“ von einem britischen U-Boote beschossen.

Zwischen dem Kapitän und den Mannschaftsmitgliedern des U.S.A. Frachters „Alma“ besteht, wie weiter bekannt wird, eine lebhaft Meinungsverschiedenheit, ob der Frachter in Bergen von englischer oder deutscher Seite beschossen wurde. Nur Klarstellung gab es 16 Mannschaftenmitglieder die formelle Erklärung ab, daß sie bei aller Achtung für ihren Kapitän, der sich zur fraglichen Zeit unter Deck befand, nachdrücklich feilschließen würden, daß das Feuer von einem britischen U-Boote und nicht, wie der Kapitän behauptete, von einer dreiecksförmig entfernten deutschen U-Boote her kam. Die Erklärung lautet: „Wir verhehlen den Wunsch des Kapitäns, einen internationalen Zwischenfall zu vermeiden, glauben aber, daß ein Zwischenfall ebenso gefährlich für die eine wie die andere Seite sein kann.“

Rinsz gulyag:

Mit Beginn des Raimonats hat der Seebienst Dipreisen seinen regelmäßigen Fahrtenplan nach dem Osten des Reiches wieder aufgenommen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat bestimmt, daß der bisherige Stadtkommandant „Kreisel-Verdingen am Rhein“ auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der deutschen Gemeindeordnung in „Kreisel“ geändert wird.

Bei Mailand wurde aus einem Kanal längs der Straße nach Valstranca ein Kraftwagen geborgen, in dem sich fünf Ertrunkene befanden. Aus unbekanntem Ursachen war der Wagen über die Böschung in den Kanal gestürzt, ohne daß sich jemand der Insassen hätte retten können.

Bei Bourges in Mittelfrankreich hat sich am Freitag ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Die bisher bekanntgegebenen Verluste belaufen sich auf 21 Tote und 25 Verletzte.

In der spanischen Provinz Almeria traten infolge wolkbruchartiger Regenfälle zahlreiche Flüsse über die Ufer und überfluteten weite Gebiete. Die Schnellzüge aus Madrid konnten nicht bis Corbea gelangen, da auch die Dämme der Nordbahn weggerissen sind.

Anlässlich ihres 15jährigen Bestehens trat die Deutsche Akademie am Samstagmittag in der Aula der Münchener Universität zu einer Festversammlung zusammen. Reichsminister Dr. Frant wurde in den Senat berufen. Zum Ehrensenator der Deutschen Akademie wurde Ministerpräsident Prof. Dr. Zula ernannt.

Drimal Fliegeralarm in Nordwest-Frankreich

Brüssel, 4. Mai. In der Nacht zum Samstag wurde im nordwestlichen Teil Frankreichs dreimal Fliegeralarm gegeben.

Ein Rettungsbooter blieb fast leer, weil jeder dem anderen den Vorrat lassen wollte. Ein junger Infanterist ludte, bevor er ins Wasser sprang, noch aus einem Haufen von Gewehren sein eigenes — seine Nummer — hervor. Ein anderer holte von einer schon in Brand geratenen Stelle sein Wachstuchgewehr und schwamm damit an Land. Besonders aber zeigte sich hier die Verbundenheit zwischen Vorgeleiteten und Untergebenen. Immer wieder bemühten sich junge Soldaten um ihre älteren Vorgesetzten, um ihnen nur ja eine Rettung zu ermöglichen. Auf einem Floß lag ein schwerverletzter Fähnrich. Die Männer konnten das Floß nicht richtig handhaben. Es drohte, in den See des bald versinkenden „Blücher“ hineinzugeraten. Da ließ sich der sterbende Fähnrich aufrichten, gab ruhig seine Kommandos, und so kam das Floß an Land.

Der schnelle Erfolg deutscher Truppen und die feige Flucht der Engländer aus Norwegen hat in Amerika solche Ueberzeugung ausgelöst, daß die New Yorker Samstag Morgenpresse die mit Sammerföhlige wirkenden Zeitungen für sich sprechen läßt und keine Zeit für vorläufige Erklärungen findet. Unter großen Ueberlieferungen berichten die amerikanischen Korrespondenten ausführlich über die Kapitulation der norwegischen Truppen. Dabei werden die erbitterten Äußerungen norwegischer Offiziere wiedergegeben, daß die alliierten Truppen, als sie in wilder Flucht das Weite suchten, es nicht einmal für nötig befunden hätten, ihre norwegischen Bundesgenossen von dem beachtlichen Rückzug zu unterrichten.

Newport Times“ heißt sich, daß die Initiative vollständig in den Händen des Führers liegt, daß die Alliierten abermals kein Schlachtglück haben und nur über neutralen Boden hinweg an Deutschland herankommen können.

Die Amerikaner bezeichnen den Norwegensieg bedeutender als den Polen-Feldzug; denn der deutschen Luftwaffe habe die größte Flotte der Welt gegenüber geschanden. Die Wälder erklären, daß Deutschland in Norwegen von dem unbedeutenden Karolt abgelenkt, nur mehr Aufbaumarbeiten zu leisten habe.

Fieberhafte Aufregung in Paris

„In Norwegen ging mehr als eine Schlacht verloren“

Rom, 4. Mai. Die tiefe Enttäuschung, die in Paris nach der Niederlage in Norwegen von Tag zu Tag mehr zu beobachten ist, wird vom Pariser Korrespondenten des „Popolo di Roma“ daran zurückgeführt, daß man sich sowohl in Regierungen, wie in Pressekreisen und nicht weniger in der breiten Öffentlichkeit im Vertrauen auf die unüberwindliche und unbegrenzbar Macht der englischen Flotte betrogen sieht. Man sieht in Paris ein, daß in Norwegen mehr als nur eine Schlacht verloren gegangen sei, nämlich eben jener Glaube und jene Sicherheit in bezug auf die unantastbare meeresberührende Stellung der englischen Flotte. Diese Erkenntnis erzeuge sich auch aus den Kommentaren der französischen Presse, deren gewollte Zurückhaltung keineswegs das allgemeine Gefühl fieberhafter Aufregung verbergen könne, das mit dem Zusammenbruch der englisch-französischen Front in Norwegen in der breiten Öffentlichkeit Frankreichs entstanden sei.

Stockholms Flucht der Retter Norwegens

Stockholm, 4. Mai. „Dagens Nyheter“ berichtet aus Ramfoss, daß der Abtransport der alliierten Kräfte in größte Gefahr und unter Zubehörfahrer aller greifbaren Schiffe erfolgte. Die Engländer und Franzosen haben auf ihrer überfluteten Flucht zahlreiches Kriegsmaterial in Ramfoss zurückgelassen. Der Berichterstatter des Blattes stellte diese Tatsache selbst bei einer Fahrt durch Ramfoss fest. Auch die französischen Truppen haben zahlreiche Automobile in

Der Untergang des Kreuzers „Blücher“

Wie die Einfahrt nach Oslo am 9. April erzwungen wurde — Selbenthafte Disziplin unserer Soldaten

Berlin, 4. Mai. Ueber den Untergang des Kreuzers „Blücher“ am 9. April 1940 vor Oslo werden nachträglich folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Ein Verband der Kriegsmarine unter Kommando von Admiral Kumme, bestehend aus mehreren Kreuzern, Torpedobooten und kleineren Fahrzeugen, hatte den Befehl, am 9. April früh überraschend in der Oslo-Fjord einzulaufen und die an Bord der Kriegsschiffe eingeschifften Truppen des Heeres in Oslo zu landen. Beim Passieren der Felsung Ostarsborg eröffneten um 5.30 Uhr norwegische schwere Küstenbatterien plötzlich auf nur 500 Meter Entfernung das Feuer auf den vorausfahrenden Kreuzer „Blücher“. Das Land war noch in Dunkel gehüllt, dagegen war „Blücher“ vom Lande aus gut zu beobachten. „Blücher“ erwiderte sofort das norwegische Feuer mit allen Geschützen. Die norwegischen Batterien nichtbrennbar und damit die Einfahrt für weitere deutsche Seestreitkräfte freizumachen.

„Blücher“ hat hierbei mehrere schwere Treffer erhalten. Es schenken einen Teil der Reservieräume und Maschinen außer Gefecht und riefen im Mittelstück und am Oberdeck Brände hervor. Trotz aller Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, diese Brände einzutreiben. Nach Passieren der Dröbak-Enge erhielt „Blücher“ außerdem noch mehrere Treffer norwegischer Torpedobatterien vom Lande her. Das Schiff wurde damit manövrierunfähig. Wegen der eindringenden Wärmemassen mußte es aufgegeben werden. Der Kommandant gab Befehl, das Schiff zu verlassen.

Während der ganzen Zeit der Beschießung zeigten sowohl die Besatzung als auch die eingeschifften Truppen vorbildliche Haltung und Disziplin. Auch in den darauffolgenden Stunden bis zum Untergang des Kreuzers hielten sich alle auf dem „Blücher“ an Bord befindlichen Soldaten hervorragend. Mit einem Siegesheil auf Führer und Vaterland, das der Kommandant, Kapitän zur See Wolde, vor dem Verlassen des Schiffes ausbrachte, verabschiedete der Kreuzer „Blücher“ mit wachsender Flage im Oslo-Fjord. Oslo selbst und seine Besatzungen fielen kurz darauf in deutsche Hände.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt über die Begleitumstände noch folgendes: Alle Augenzeugen, die den Untergang des Kreuzers „Blücher“ erlebten, stimmen darin überein, daß die Haltung sowohl der Besatzung als auch der eingeschifften Truppen während der Beschießung und während des Unterganges des Kreuzers höchst lobenswürdig war. Es haben sich hierbei so viele Einzelheiten ereignet, die menschliche Größe und soldatische Disziplin in tiefstem Sinne offenbaren, daß später einmal der Chronist ein ganzes Buch darüber schreiben könnte. Nur wenige einzelne Beispiele seien hier genannt:

Als die schwersten Treffer der Küstenbatterien in den „Blücher“ einschlugen, blieben die Mannschaften der eingeschifften Truppen ruhig an ihren Plätzen. Es zeigte sich nicht die geringste Panik. Der Verwundeten wurde sofort aufopferungsvolle Hilfe geleistet. In den Augenblicken der stärksten Beschießung taten die Sanitätskräfte ruhig, wie auf dem Verbandsplatz, ihre Pflicht.

Als schließlich der Befehl zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde, zeigte sich die wunderbare Disziplin, die den deutschen Soldaten selbst in den gefährlichsten Stunden nicht verließ. Es gab kein Hasten und kein Drängen. Da man sich kein gegenseitige Hilse leisten und ein Verlassen einer mit den anderen. Zahlreiche Beispiele werden berichtet, wo längere oder kürzere Gruppen Kameraden anboten, sie selber gegen deren Willen ihnen einfach ihre eigenen Schwimmwesten umbanden.

Der Kommandant des Kreuzers „Blücher“ hat hierbei mehrere schwere Treffer erhalten. Es schenken einen Teil der Reservieräume und Maschinen außer Gefecht und riefen im Mittelstück und am Oberdeck Brände hervor. Trotz aller Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, diese Brände einzutreiben. Nach Passieren der Dröbak-Enge erhielt „Blücher“ außerdem noch mehrere Treffer norwegischer Torpedobatterien vom Lande her. Das Schiff wurde damit manövrierunfähig. Wegen der eindringenden Wärmemassen mußte es aufgegeben werden. Der Kommandant gab Befehl, das Schiff zu verlassen.

Geheimagent Englands für Schweden

Wie sich der verhaftete Agent Rickman tarnte / Geheime Geschäfte nach Polen

Stockholm, 4. Mai. Die Meldungen über die Umtriebe des in Zusammenhang mit großen Sprengstoff-Funden verhafteten Engländer Rickman (wie wir in einem Teil unserer Ausgabe bereits wiedergegeben) werden von „Aftonbladet“ bestätigt und ergänzt. Danach scheint es festzustehen, daß Rickman bereits im Sommer vorigen Jahres nach Stockholm kam, um von hier aus nach Polen zu arbeiten. Damals war er von seiner Frau begleitet, die jedoch inzwischen wieder abgereist ist. Seine heutzutage Tätigkeit übte Rickman unter dem Deckmantel einer Firma für zahnärztliche Bedarfsartikel aus. Er trat in der Pension, in der er ursprünglich wohnte, außerordentlich elegant auf und hatte offenbar große Geldmittel zur Verfügung. In seiner Wohnung in einer der modernsten Stadteile Stockholms empfing er oft bis in die späte Nacht hinein ausländischen Besuch, so daß er seine Hausbewohner bereits verdrängt vorkam. Da er die schwedische Sprache nicht beherrschte, engagierte er sich eine Sekretärin und einen Dolmetscher. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich Rickman, der sich als „Direktor“ bezeichnet, in irgendeiner der größeren Firmen in Stockholm betätigt. Offenbar hat er die erste Zeit seines Aufenthaltes in Stockholm dazu benutzt, genaue Erkundungen über die in seinem Bereich liegenden Angelegenheiten einzuziehen.

Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, weiß Stockholm „Tidningen“ zu berichten, daß Rickman erklärt habe, er habe Verbindung mit einer Fabrik in Polen. Im Sommer vorigen Jahres unternahm Rickman mehrere Reisen nach Polen und jedesmal, wenn er von einer solchen zurückkam, schickte er größere Geldsummen an polnische Empfänger. Nach dem Zusammenbruch Polens, erklärte Rickman, habe er keine Geschäftsverbindungen mehr mit einer französischen Fabrik aufgenommen.

Der Kommandant des Kreuzers „Blücher“ hat hierbei mehrere schwere Treffer erhalten. Es schenken einen Teil der Reservieräume und Maschinen außer Gefecht und riefen im Mittelstück und am Oberdeck Brände hervor. Trotz aller Bemühungen der Besatzung gelang es nicht, diese Brände einzutreiben. Nach Passieren der Dröbak-Enge erhielt „Blücher“ außerdem noch mehrere Treffer norwegischer Torpedobatterien vom Lande her. Das Schiff wurde damit manövrierunfähig. Wegen der eindringenden Wärmemassen mußte es aufgegeben werden. Der Kommandant gab Befehl, das Schiff zu verlassen.

Während der ganzen Zeit der Beschießung zeigten sowohl die Besatzung als auch die eingeschifften Truppen vorbildliche Haltung und Disziplin. Auch in den darauffolgenden Stunden bis zum Untergang des Kreuzers hielten sich alle auf dem „Blücher“ an Bord befindlichen Soldaten hervorragend. Mit einem Siegesheil auf Führer und Vaterland, das der Kommandant, Kapitän zur See Wolde, vor dem Verlassen des Schiffes ausbrachte, verabschiedete der Kreuzer „Blücher“ mit wachsender Flage im Oslo-Fjord. Oslo selbst und seine Besatzungen fielen kurz darauf in deutsche Hände.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt über die Begleitumstände noch folgendes: Alle Augenzeugen, die den Untergang des Kreuzers „Blücher“ erlebten, stimmen darin überein, daß die Haltung sowohl der Besatzung als auch der eingeschifften Truppen während der Beschießung und während des Unterganges des Kreuzers höchst lobenswürdig war. Es haben sich hierbei so viele Einzelheiten ereignet, die menschliche Größe und soldatische Disziplin in tiefstem Sinne offenbaren, daß später einmal der Chronist ein ganzes Buch darüber schreiben könnte. Nur wenige einzelne Beispiele seien hier genannt:

werten in die Mechanik der Anbau- und Ernteregulierung, stets wird aber der Eindruck...

Ergebnisse. (Auszeichnungen.) Drei fähigen Vorkämpfer hatte der Führer...

Anlässlich des Leistungskampfes der deutschen Betriebe erhielten das hiesige Holzbearbeitungsamt...

Wohlgeleitete. (Sammlung.) Die erste Sammlung der Hilfswerte des deutschen Volkes...

Republik. (Offentliche Veranstaltung.) In einer gut besuchten Versammlung...

Wohlgeleitete. (Spargelmarkt eröffnet.) Am Samstag wurde auch bei uns der Spargelmarkt eröffnet...

Wohlgeleitete. (Vergangene Woche zeigte im RFD-Kamer die Gauftabelle den Tonfilm 'Spiegel des Lebens'...

Wohlgeleitete. (Vortrag der Politischen Leiter.) Unsere rührige Ortsgruppenleitung berief die Mitarbeiter...

Wohlgeleitete. (Der 1. Mai.) Am Vorabend zum nationalen Feiertag vereinigten sich im Saal zum 'Döhen' alle hier und in der Umgebung...

Wohlgeleitete. (Dorfabend der HJ und des Landdienstes.) Am 30. April veranstaltete die HJ...

Die Durchführung der Brotkartenspflicht für Kuchen. Am Hinblick auf die am Montag, 6. Mai...

Unterhändler Modellwerkstätte ein Opfer der Flammen. Unterhändler. Aus bisher noch nicht gekannter Urfolge...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Wohlgeleitete. (Kurz nachrichten aus Baden.) Wiesbaden (Odenwald). (Abwärts gestiegen) Abwärts in einem Waldstück der Ballener Gemarkung...

Kein Altpapier fortwerfen!

Die neue Sammelaktion der HJ. / Mitarbeit der Hausfrauen notwendig

Ein Gebiet, dessen Bedeutung wir in der letzten Zeit immer deutlicher erkennen konnten, ist die Altmaterialsammlung...

Aus einer Vereinbarung des Reichs-Kommissars für die Altmaterialewertung mit der Reichsjugendführung resultiert die Neuordnung des Einlieferungs...

In den Schulen geht man folgendermaßen vor: Die Kinder bringen täglich aus...

Großhandel in der Kriegswirtschaft

Arbeitsstagnation des badischen Großhandels in Mannheim / Wachsende Aufgaben

Am 1. Mai. (Eigenbericht.) Die Unterabteilung Groß- und Außenhandel der Wirtschaftskommission Baden...

Auch der deutsche Großhandel hat gerade im Krieg seine Aufgabenstellung...

Die Einlieferungsleistung des Großhandels hat sich im Krieg besonders...

Bjorzheimer Merlei

werden Staffelführer sein, auf dem Bohrain ein großes Kinder-Sportfest des B.V. Bjorzheimer...

Der 1. Mai. (Eigenbericht.) Die Unterabteilung Groß- und Außenhandel der Wirtschaftskommission Baden...

Am Sonntag fand im 'Grünen Hof' eine Kundgebung der Partei...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Am Montag fand die Heberführung der 18. bzw. 19. Jahrgangsklasse...

Großhandel in der Kriegswirtschaft

Arbeitsstagnation des badischen Großhandels in Mannheim / Wachsende Aufgaben

Am 1. Mai. (Eigenbericht.) Die Unterabteilung Groß- und Außenhandel der Wirtschaftskommission Baden...

Auch der deutsche Großhandel hat gerade im Krieg seine Aufgabenstellung...

Die Einlieferungsleistung des Großhandels hat sich im Krieg besonders...

Kinderkleiderkarte nur Kindergrößen

Auf Kleider und Mäntel, die nach der Kinderkleiderkarte...

Großhandel in der Kriegswirtschaft

Arbeitsstagnation des badischen Großhandels in Mannheim / Wachsende Aufgaben

Am 1. Mai. (Eigenbericht.) Die Unterabteilung Groß- und Außenhandel der Wirtschaftskommission Baden...

Auch der deutsche Großhandel hat gerade im Krieg seine Aufgabenstellung...

Die Einlieferungsleistung des Großhandels hat sich im Krieg besonders...

Waldarbeiter

Zur Steigerung des Gehaltsaufkommens hat der Reichsausschuss...

Der Lebensabend eines Burengenerals

Uraufführung von Geyers „Paardeberg“ im Badischen Staatstheater

Ein Blick in die Geschichte des Burenkrieges zeigt, daß in dem Schicksal des berühmten Generals Cronje der für ein Drama geeignete Stoff eigentlich fix und fertig vorliegt. Das Burenvolk erhebt sich gegen englische Willkür und Gewalt geführt von einer Anzahl tapferer Männer, die sonst als Bauern ihrem Tagewerk nachgingen. Einer der siegreichen Generale ist Cronje, der auf Grund seiner zahlreichen Siege den Namen „Löwe von Afrika“ und den hohen militärischen Rang eines Generals erhält. Mit dem Aufstieg wachsen jedoch die Aufgaben, die außerdem durch den immer schwieriger werdenden Kampf gegen die zur Übermacht anwachsenden Engländer noch steigen. Am Paardeberg, wo Cronje der englischen Lebensmacht des mit einem in jeder Beziehung gut ausgerüsteten Heer versehenen Lord Roberts gegenübersteht, kapituliert er, ohne überhaupt den militärischen Einsatz zu wagen. Seine Kraft erweist sich als schwach, sein Mut als nicht zu Ende. Doch seine Zurückgabe durch die Welt und tritt selbst in diesem Unternehmen als Hauptdarsteller seiner Kapitulation am Paardeberg auf. Als er eines Tages selbst erkennt, daß es für einen Soldaten eine Schande ist, die feinerlei Mißdeed erregen wird, seine eigene Niederlage in einer Zirkuschau darzustellen, erscheint ihm selbst der schöne, aber falsche Glanz, mit dem er sich umgeben hat, als lästiger Plunder. Cronje fest am Ende seines Weges, der dem Dichter alle dramatischen Möglichkeiten an die Hand gibt. Eine in jeder Beziehung lobende und sicherst gerade heute dankbar begrüßte Aufgabe, zumal sich am Hand des vorliegenden, geschichtlichen Materials mit einem Cronje-Drama die gültige Burentragödie schließlich verbinden lassen.

lebenden General der Burenkriege, dem Felden der Schlachtfelder seiner Heimat ist ein hier und da gegen Vorwürfe noch aufgebretter, im ganzen aber doch recht müde resignierender Zirkusdarsteller geworden. Von seinem einstigen Ruhm sind nur noch die Abzeichen seiner Generalswürde als braugbare Requisiten für seine Zirkusshow geblieben, in der er, um das Mitleid der Massen bewußend, seine eigene Kapitulation bei Paardeberg selbst spielt. Die aus diesem für einen Soldaten unbilligen Verhalten herausfließende Katastrophe läßt der Verfasser seine Zuschauer auf der Weltausstellung 1904 in Saint Louis erleben. Cronje fällt — so will es der Verfasser — durch die Fingel eines seiner alten Militärs, der diese schmachvolle Zirkusdarstellung nicht mehr mit ansehen kann, als der General trotz seines wackelhaften Gewissens das unumwiderrliche Spiel zum Gaudium der Massen glaubt noch weiter spielen zu müssen.

Wohl versteht es Ernst Geyer in diesem Streich um die Haltung Cronjes, der die drei Akte des kaum abendfüllenden Stückes in geschickt geführten Dialogen füllt, eine ganze Reihe von Problemen blitzartig aufleuchten zu lassen, gelingt es ihm auch, eine Zahl von Spannungsmomenten in die oft erregte Debatte einzubauen, ohne dadurch jedoch diese mehr epische als dramatische Schlüsselszene im Leben des nur noch Betrachtungen über seine einstigen Taten anstellenden Cronje zu mehr als zu einem lebendigen, abmessungsreichten von einer Anzahl verschiedener, teilweise völlig unmotiviert eingebauter Personen getragenen Dialog führen zu können.

So bleibt dieses „Paardeberg“ in der vorliegenden Form eigentlich nur der Schlußakt des wirklichen, geschichtlichen Cronjedramas, eine Lösung, die in solcher Fassung kaum mehr als ein Versuch genannt werden kann.

Mit viel Liebe und Hingabe und einer ungeheuer intensiven Vorarbeit war von August

November die Einstudierung des Stückes besorgt worden. Als umsichtiger und flug abwägender Regisseur, der ganz entschlossen einmal vor eine etwas dunklere Aufgabe gestellt zu werden verdient, wußte er dem Stück eine Deutung zu geben, die alle Vorzüge glücklich herausarbeitete, ohne die jedoch die im Charakter des ganzen aufstrebenden Mangel und Fäden ganz übersehen zu können. Außerdem aber kann August Mombert durch seine Darstellung des Cronje die Anerkennung auf sein Konto schreiben, dieser Gestalt auf der Bühne zu einem frucht- und lastvollen Leben verholfen zu haben. In diesem etwas schweren Buren stellte er einen blutvollen, noch den Geist des einstigen „Löwen von Afrika“ ausstrahlenden, ganzen Keel auf die Bühne und suchte dadurch die unerschrockenen Züge an dem von Verfasser gezeichneten Burengeneral etwas abzumildern. Wälg hilflos war dieser schwere Mann einem ungeheuer beweglichen, mit fühliger Geschäftstüchtigkeit sich gebärdenden Manager ausgesetzt, wie ihn Lotbar Fritzens in seinem in der Wäskel und im Spiel überzeugend ersten Zirkusunternehmen James Brood auf die Bühne stellte. Genau so war Gerd Scheller als Darsteller des Jan Silberheer, durch dessen Hand Cronje fällt, auf den rechten Platz gestellt, mußte er doch diesem den Ausdruck des heimatlichen fanatischen Vertreteres der wahren soldatischen Idee gegen die unmögliche Einstellung Cronjes übergeben. Neben diesen Hauptfiguren, unter denen noch die jugendliche Tochter Cronjes in der Darstellung Margot Wüller's zu nennen wäre, setzten sich Friedrich Pütter als ein alter Bure, Karl Steiner als der fühlige Szenenbildner, und Karl Ernst Dietrich als Pferdehändler Cronjes für einen Erfolg der Aufführung ein. Auch die übrigen, hier nicht aufgezählten, auch nur in kurzen Momenten auftretenden Darsteller der zahlreichen kleinen Rollen waren unter der tatkräftigen Leitung Momberts ein jeder an seinem Platz um die Aufführung besorgt, an deren Schluß sich der Verfasser zusammen mit den Darstellern vor dem Vorhang zeigte.

Winston lügt, Sara tanzt...

Des Lügenlords „mifratene“ Tochter / Fräulein Churchill zog die Bühne dem Königshof vor

In New York spricht man von dem bevorstehenden Gastspiel einer englischen Tänzerin, deren Auftreten zweifellos eine besondere Sensation bedeuten würde. Die frauliche Dame, die Amerika mit ihren Tanzbeinen erfreuen will, heißt nämlich Sara Churchill und ist niemand anders, als die hoffnungsvolle Tochter des Marineministers und Lügenlords seiner britanischen Majestät Winston Churchill. Mr. Churchill hat in seinem Leben mancherlei Niederlagen einstecken müssen, die zwar nicht die Ausmaße seiner jüngsten Niederlagen an Wasser und zu Luft hatten, aber immerhin für einen Politiker des britischen Empiriums recht bitter waren. Eine dieser Niederlagen bereitete ihm seine eigene, mit titanischem Haar ausgerüstete, tanzerrigige Mifratene Tochter Sara, deren Wunsch, Tänzerin zu werden, einen Skandal der plutokratischen Gesellschaft Londons bildete.

Als Sara Churchill volljährig wurde, fanden ihr auf Grund der Stellung ihres Vaters die Türen am Königshof offen und sie durfte einer glänzenden gesellschaftlichen Karriere sicher sein. Winstons einzige Tochter wurde ordnungsgemäß mit tiefem, sorgfältig einstudiertem Hofnicks dem König und der Königinmutter vorgestellt; aber dann — ob Skandal! — zog sie die Bühne dem Hof vor. Kein Machtwort ihres Vaters konnte sie abhalten, das Tanzbein zu schwingen. Sie verließ ganz einfach das elterliche Haus und nahm ein Engagement in Amerika an, wo sie in einem Revuetheater in Boston eine kleine Rolle erhielt, nicht ohne daß der Theaterzettel ausdrücklich vermerkte, daß es sich hier um die lebensfähige Tochter des berühmten englischen Politikers handele.

Wenn Vater Winston diese Entlassung Saras noch wohl oder übel in Kauf nahm, in der Hoffmann, in London werde über den Skandal lächelnd Groß machen, so geriet er völlig aus dem Häuschen, als Miß Sara eines Tages wieder auf der Bildfläche erschien und ihr Auftreten in einem Londoner Revuetheater, um ein Londoner Auftreten Saras zu verhindern, er sollte seinen ganzen Einfluss ein, um den Vertrag rückgängig zu machen. Aber Winston ist nun einmal ein Mann der Niederlagen. Siegen über Sara, die unter einem kurzen Girldächchen Liria ihre Tanzbeine schwannt. Denn es gibt keine geistliche Handhabe, mit der ein erklärter Vater seiner erwachsenen Tochter das Tanzen verbieten kann. Miß Sara machte damals, als sie die sensationshungrigen Londoner Reporter interviewte, die recht bezeichnende Feststellung, daß die Wäskel, die sie freier mit ihrem Vater unternehmen habe, eine außerordentliche Vorbereitung für die Bühnenaufbahn gewesen seien. „Ich verlor keine Sekunde vor dem Publikum und habe niemals Vandenfieber gehabt“, sagte sie. „Oh genug sind wir auf Wohlherflammen ausgepfiffen worden, und

in Liverpool bewarnt man uns einmal mit fohlen Eiern. Ich gewöhnte mich an Gelächter und Zwischenrufe und lernte es, die Ruhe zu bewahren...“

Vater Winston schluckte die bittere Pille, und man sagt, Saras geplantes amerikanisches Gastspiel erziehe sich sogar „aus politischen Gründen“ seiner Mutter. Soll Amerika mit Fräulein Churchills Tanzbeinen bedient werden, den hebräianen westlichen Demokratien beizubringen?

Wiffrers „Elegie und Reigen“ in Salzburg

Die Salzburger Hans-Wiffrer-Tage, die vom Mozarteum und Stadttheater gemeinsam zu einem großartigen Erfolg für den großen Meister gefolgt wurden, langten aus in der Uraufführung seines jüngsten Orchesterwerkes „Elegie und Reigen“. Schon in dem Titel dieses Duos ist die Natur des Komponisten erkennbar: ihre isobetonen Verknüpfungen und ihre lebensbejahende Freude. Wie in den letzten Werken Wiffrers, dem Cellokonzert, dem Duo für Violine und Violoncello und der Kleinen Sinfonie, lebt auch hier eine in jedem Sinne reiche Musik, die in ihrer zierlichen Stimmlichkeit von triebhaften Wackelumschlägen eingegeben ist. „Aus dem Handgelenk“ könnte man auch sagen, so flüchtig und durchsichtig erscheint ihr Stil. Unter Leitung Hans Wiffrers erlangte die Streichreihe von Nr. 42 bis 45 als ein Zeugnis ungebrochener schöpferischer Begabung, Matellos und blühend im Ton spielten Ludwig Heiliger und Christa Richter ihre dankbaren Soloparts. Und Hosi Schmidts unwichtiges Klavierinstrument benutzte das Klavierkonzert in Es-Dur Op. 81 mit einem vierstufigen Schwung und einer triumphalen Sicherheit, die helle Begeisterung erweckte. Ein Kammerkonzert mit der C-moll-Sonate, dem Streichquartett E-Dur und Vierton trübete das Schaffensbild Wiffrers nach der letzten Seite. Im Stadttheater erzielte der Komponist als Dirigent und Spielleiter reiche Erfolge. Kleists „Räuber von Heilbronn“ erlangte unter seiner eindringlichen Portregie als breit angelegtes, in der realistischen Wirkung helles Ritterstück. Romantischer Geist Wiffrerscher Prägung geht dabei der fommischen Wirkung nicht aus dem Wege. Beatrix von Degenfelds kindhaft reifes Räuber und Kurt Fingens fleischlicher Ritter vom Strahl trugen das Spiel, das den beschränkten Möglichkeiten der Bühne entsprach. Hans Wiffrers Musik vornehmlich das dramatische und inhaltlich bestimmte erst nach dem zweiten Bild spielte, im deutschen Konzertsaal läßt heimische Beispiele, gab dem Spiel den bedeutenden musikalischen Hintergrund. Friedrich W. Herzog.

Chöre der Stadt Wien für Beitar. Dem Meister der modernen deutschen Operette Franz Lehar wurde anlässlich seines 70. Geburtstages im Auftrag Gauleiter Bürdels der Chöre der Stadt Wien überreicht. rd.

Uraufführung in Braunschweig. Die Uraufführung des neuen Werkes von Edmund Graff „Scandine verwickelt“ erfolgt am 4. Mai im Braunschweigischen Staatstheater.

Kurze Kultur Nachrichten

Zu dem Beitrag „Dichter und Seefahrer“

Zu dem am 4. Mai anlässlich des 80. Geburtstages des Dichters Martin Lutzer veröffentlichten Beitrag „Dichter und Seefahrer“ möchten wir als Mitteilungsstelle mitteilen, daß Lutzer's Werke im Verlag Ludwig Bogenreiter, Potsdam, und nicht im Verlag Junge Generation, Berlin, erschienen sind. Weimarer Preis vergeben. In einer Besprechung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Gauleiters Günthel stand, wurde der Kulturverband der Weimarer gegründet. Mitglied des Dichters Albert Bauer den Kunstpreis des Weimarer Gauleiters, 1940 verliehen. Bauer, der auf dem Kunstfeld seinen Vater betrat, ist besonders durch seine beiden Romanromane „Ritter der Schiffe“ und „Der unsterbliche“ bekannt geworden.

RS-Sinfonie-Orchester spielte in Wilmannsstadt

Das RS-Sinfonie-Orchester, das sich auf einer Reise durch den deutschen Osten befindet, spielte auch in Wilmannsstadt. Hier war in der festlich geschmückten Sportsalle ein großes Konzert angelegt, das weit über den Rahmen des Gesellschaftlichen hinausging. Es war ein nachträgliches Festkonzert zur deutschen Kunst. Als noch der Festlich-Coverture und nach dem Sinfoniekonzert in A-Dur von Mozart die 5. Sinfonie von Beethoven, die von dem Orchester schon vorher vorgelesen wurde, erklangen war, wollte der Dichter, der in erster Linie auch Generalmusikdirektor Franz Wanz galt, nicht erben, es war das erste Mal, daß ein großes deutsches Orchester in Wilmannsstadt, dem ehemaligen polnischen Reich, vor der deutschen Bevölkerung spielte.

Prager Kunstpreise nun auch für Deutsche. Die Preimatoren der Stadt Prag haben beschlossen, acht Kunst- und Wissenschaftspreise zu 5000 Kronen auszusprechen. Erstmals der Bewerberkreis nicht nur auf das Protektorat beschränkt ist, sondern auch auf deutsche Bewerber ausgedehnt wurde. Die Stadt Prag will durch diese Neuregelung ihre Verbundenheit mit dem Reich ausdrücken.

Mag Halle hat (soeben ein neues Schauspiel vollendet, das den Titel „Kaiser Friedrich II.“ trägt.

Einfache Kunstgriffe können die Eigenschaften des Papiers verändern. So genügt schon der geringe Zusatz eines Bindemittels, um statt eines saugfähigen Löschblatts ein durchaus schreibfestes Papier zu erhalten. Ein gleiches Ergebnis, wenn auch durch ein anderes Verfahren, erzielen wir bei dem Zigarettenpapier der GÜLDENRING. Während der brennbare Teil der Hülle saugfähig und luftdurchlässig blieb, ist das Mund-Ende wasserfest geworden. Dabei unterscheidet sich GÜLDENRING im Aussehen kaum von einer mundstücklosen Zigarette; wohl aber bietet sie dank der Wirksamkeit ihres Mundstücks einen noch gesteigerten Rauchgenuss.



Papiermühle • 1750

Haus Pönerburg



* GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFG *

IN NEUAUFFÜHRUNG!

Liebe geht seltsame Wege

Ein abenteuerlich romantisches und heiter spannendes Geschehen um Pflicht und Glück mit

Carl Ludwig Diehl
Olga Tschecowa

Karin Hardt, Hilde Sessak, Olga Limburg
Robert Dorsay

— Ein Hans H. Zerlett-Film der Märkischen —

Carl Ludwig Diehl
als Haushofmeister und als Hauptmann Costali
— ein Offizier in geheimer Mission —
erregt erneut Bewunderung!

Aus der Wochenschau:
Reichsaussenminister von Ribbentrop vor dem Diplomatischen Korps — In Norwegen unathaltam vorwärts — Die ersten Engländer in Norwegen gefangen — Kampf um Lillehammer — Luftangriff auf Dronheim — Wasserbomben auf feindliche U-Boote.

Beg. 2.00, 4.00
6.10, 8.30 Uhr
8.30 num. Plätze

RESI Waldstraße
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Gloria

Heute letzter Tag!
TRUXA
Das Schicksal eines weltberühmten Artisten mit LA JANA, Hans Stelzer, Hans Söhnker, Mady Rahl, Rudi Godden, Peter Elsholtz
Beginn: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr (8.30 num. Plätze)
Jugendliche nicht zugelassen!

Pali

Eine amüsante Film-Komödie der Tobis
Casanova heiratet
mit Fita Benkhoff, Irene von Meyendorff, Lilli Waldmüller, Karl Schönböck, Rich. Romanowsky
Beginn: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr (8.30 num. Plätze)
Jugendliche nicht zugelassen!

Heute Sonntag, abends 23 Uhr, Spätvorstellung:
Das Schicksal eines Arztes
Assistenzarzt Dr. Kilder
(1000 Dollar Lösegeld)

Der Film vom Film
Es leuchten die Sterne
mit La Jana, Vera Bergmann, Carla Rust, Rudi Godden

GLORIA **PALI**

Voranzeige
Sonntag, den 19. Mai, 20 Uhr, Festhalle
Lieder- und Arienabend
Kammersängerin

Erna Sack

Die deutsche Nachtigall
Am Flügel: Charles Cerné
Karten zu RM. 1.50 bis 4.00 in der Konzertdirektion
Kaiserstr. 96 / Tel. 388
Fritz Müller

Deutsches Frauenwerk **Städtische Werke**
Beratungsstelle **KARLSRUHE**

Am Mittwoch, den 8. Mai 1940, nachmittags 1/2 Uhr, im Vortragsraum, Kaiserstr. 101, Essenreden, über:
(80502)
„Wie machen wir Abbarber ohne Zucker haltbar?“
Wir laden alle Karlsruher Hausfrauen herzlich dazu ein!
Eintritt frei! **Hofproben! Teller und Röffel mitbringen.**

Die schönsten
Bündrucks Sommerkleider
Lavable - Mattlamisol - Vistra-Krepp
In geschmackvollster Auswahl finden Sie bei
MEHLE & SCHLEGEL
Kleidergeschäft - Waldstraße bei Amalienstraße



Bergfeld für alle Geräte
Rundfunkgeräte
FREYTAG
Herrnstr. 48

Verschiedene kleine Anzeigen

Privat-Entbindungs- u. Säuglingsheim
Sangfrühe Mutterheim, vor u. nach der Entb. Hausarzt
Dr. Camerer
Sobottnerstr. 1, Dörfle, Waldheim Staudel
Freudenstadt

Beamter sucht bei laubereicher Frau
Mittags- und Abendisch
Angeb. u. 10977 in Röhren-Str. Karlsruhe.

„Nicotin“ gegen **Bettläsungen**
Preis RM. 2.50. In allen Apotheken.
Vorrät. Karlsruhe: Hofapotheke, Kronen-Apotheke, Sophien-Apotheke

Verloren

Verloren
am 21. 4. auf dem B. Hochb. Durchweg
— Geschmücker gold. Damen.

Verloren
Kleingeld, 100,-, 4 St. Tel. 2807, Karlsruhe. (11078)

Verloren
am 2. Mai, Himmel, fahrig, Klepper, Mantel, im Fildewieser u. Spinnerei.
Geg. Belohnung abzugeben bei Dersog, Kaiserstr. 138, 4. St. Tel. 2807, Karlsruhe. (11064)

Verloren
am 24. April schwarzer Damenschuh von Klepper, Karlsruhe bis Sommerloch, Abzugeben im Hundebüro Rde, geg. Belohnung. (11272)

UNSERE SPIELPLÄNE VON HEUTE...!
2-4 Uhr: „Durch die Wüste“ | 2-4 Uhr: „Kleines Bezirksgericht“ | 2-4 Uhr: „13 Stühle“
4.00, 6.15, 8.30 Uhr | 4.00, 6.15, 8.30 Uhr | 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
3.00, 4.30, 6.15, 8.30 Uhr:
„Seimat“
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

RHEINGOLD | **SCHAUBURG** | **S.K.A.L.A.** | **MARKGRAFEN**

Städtischer Sing-Chor
Karlsruhe
Große Festhalle
Mittwoch, den 8. Mai 1940, 20.15 Uhr

Die Schöpfung

ORATORIUM VON JOSEPH HAYDN

Mitwirkende:
Sofie Höpfel, Sopran, Dönaustr.
Willi Vorsteher, Tenor, Rastel
Prof. Joh. Willh. Vogl, Frankfurt
Nita Firscheid, Cembalo, Karlsruhe
Das Orchester des Bad. Staatstheaters
Leitung: **Fritz Köhler**

Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.— RM. bei den Musikalienhandlungen
Müller, Neufeldt, Tafel sowie Wäschegeschäft Holzschuh

Hübsche und preiswerte
Lederwaren · Reiseartikel
empfiehlt
LEDER-MOZER
Karlsruhe, Kaiserstr. 140, neben Moninger

STADTGARTEN
Sonntag, den 8. Mai 1940
11 bis 12.15 Uhr
Morgen-Konzert (kein Musikzuschlag)
16 bis 18.30 Uhr
Nachmittags-Konzert
Orchester: Ein Musikkorps der Wehrmacht
Eintrittspreise: 40 Rpf. für Erwachsene, Inhaber von Stadtgartenjahreskarten, Uniformierte und Kinder genießen die üblich. Vergünstigungen.
Bei ungünst. Witterung fallen die Konzerte aus. 30438

Karl Oertel
zeigt neue Arbeiten
vom 3.—30. Mai 1940 im
Bad. Kunstverein, Karlsruhe
Waldstr. 3
50% des Verkaufserlöses gehen an das
Kriegshilfswerk des R. K.

Deutsche Lichttechnische Gesellschaft E. V. (DLTG.)
Bezirksgruppe Karlsruhe
Dienstag, den 7. Mai 1940, 20 Uhr, pünktlich
Grashof-Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe.
„Zur Technik der Farbenphotographie“
Vortrag mit Lichtbildern von
E. v. Pagenhardt, Bad.-Baden
Im Anschluß an den Vortrag wird als Beispiel ein
technischer Farbfilm vorgeführt werden. (30415)
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Bringen Sie Reparaturen zum Radio-FREYTAG
Herrnstr. 48

Eugen Wahl
Kunstabteilung
KARLSRUHE, Kreuzstraße 9
Ecke Kaiserstr., bei d. Kl. Kirche
Telephon 1225.
Alle und neue Meister-Gelgen, Schülergelgen, Gitarren, Lauten, sämtl. Zubehör, ff. Saiten!
Reparaturwerkstätte. (30501)

Täglich frische (80053)
Grabener Spargel
Nehme auch Bestellungen von Gehilfen entgegen.
Dita Blau, Lebensmittel, Karlsruhe-Hietzheim, Breite Str. 47, Telephon 2871.

Ammer erfolgreich — die
„Führer-Kleinanzeigen“



AM SONNTAG

UFA-Theater
Abenteuer, Sensationen und Liebe
Brand im Ozean
Hans Söhnker
René Deltgen
Winnie Markus
Rudolf Fernau
Michael Bohnen

Staatstheater
Großes Haus
Sonntag, 8. Mai, 18—24 Uhr.
WaldstraÙe 3
Die Meisterfinger v. Nürnberg
Mittwoch, 8. Mai, 20—22 Uhr.
WaldstraÙe 3
Der Vetter aus Dingsda
Operette v. F. H. Knechtel

Kleines Theater
(Eintritt frei)
Sonntag, 8. Mai, 20—22 Uhr
Schneeflocke ohne Mann
Mittwoch, 8. Mai, 20—22 Uhr
Pia, benimm dich!
Mittwoch, 8. Mai, 20—22 Uhr
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr abzugeben, anderenfalls Reservierung (abgenommenen Rückgabegebühren).

Heute (80455)
Nachmittags-Vorstellung
Regina-Betriebe
Hebelstr. 21 Tel. 606

Dauerwellen
In erstklassiger Ausführung (ohne jede Hitzebelastung)
SALON E. HERMANN
Herrnstraße 58 — Telefon 7208

werden apart umgeformt
Damenhüte
am Kaiserplatz
Paula Bächtold
Telefon 8665 Ecke Leopoldstr.

Pfingsten.... gut gekleidet!

Für die Dame		Für den Herrn	
Damen-Handschuhe kunst., porös, Innenseite Led. 2.55	Damen-Handschuhe zweifarbig, Oberhand Leder 5.30	Selbstbinder moderno Streifen und Muster 1.95	Herr.-Charm.-Jacken 1/2 Arm, in vielen Farben 4.65
Jugendl. Aufschlaghut Pedalin, moderne Farben 7.50	Steg-Sandaletten Rindleder versch. Farb. Gr. 36-42 9.15	Herrren-Wollhut kleidsame Form 5.50	Sporthemd fester Krugan kräftige Qualität, mod. Karo 6.40
Fasches Damen-Kleid Buntdruck, mit Samtband, garnitur 24.75	Apartes Sommerkleid aus Lavable, mit Ledergürtel 35.25	Herrren-Halbschuh Rindbox, Blatt gelocht, Paar 9.15	Modern. Sport-Anzug lange Hose, Fischgratmuster 49.80
Für das Kind			
Flottes Kinderkleid Hängerform, Waschl. Gr. 55 4.50	Knaben-Anzug flotte Verarbeitung Gr. 1 18.80	Kinder-Sandaletten z. Bind. u. mit Spang. G. 19-22 2.70	Kinder-Sommerschuhe in rot und beige, Gr. 27-30 6.30

Hölscher
KARLSRUHE
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Pfingsten in Baden-Baden

Sonderveranstaltungen

11. Mai (Pfingstsonntag)
20 Uhr: Kurhaus — Großer Bühnensaal
Bunter Abend
unter Mitwirkung erster Kräfte von Film und Funk
Karten zu RM. 1.20 bis 4.— an der Kurhauskasse

12. Mai (Pfingstsonntag)
20 Uhr: Kleines Theater
„Meine Schwester und ich“
Neu einstudiert, musik. Lustspiel von Ralph Benatzky

15. Mai (Pfingstmontag)
20 Uhr: Kurhaus — Großer Bühnensaal
Lehar-Abend
anlässlich des 70. Geburtstages des Komponisten
Karten zu RM. 1.— bis 4.— an der Kurhauskasse

20 Uhr: Kleines Theater
„Der Maulkorb“ Lustspiel von Heinrich Spoerl

Außerdem täglich Konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters
Pfingstsonntag und an beiden Pfingstfeiertagen Tanztsee und
Abendanz in den Kurhaus-Gaststätten

Traubensattler
täglich in der Wandelhalle des Kurhauses 9—13 Uhr
1 Glas Traubensaft — 50; Zehnerkarten RM. 4.50

Spielbank (Roulette, Baccara, Trente-et-Quarante, Kubus)
täglich von 14 bis 24 Uhr geöffnet

Die Thermo-Kuranstalten Friedrichsbad und Darmstädter Hof
an Werktagen von 8.30 bis 17 Uhr geöffnet; außerdem
am Pfingstmontag von 8.30 bis 12 Uhr

Auskünfte und Kartenbestellungen durch die **Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden** (Telephon 2151/54) (72058)